

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite



«Paula, Sie steben jeden Abend mit einem Mann in der Haustür, was hat das zu bedeuten?»
 «Wat ne komische Frage! — Oder haben Gnädigste Ihren Ollen vielleicht in der Lotterie jehonnen?»

... hat einen neuen Hut.

Rosemarie ist furchtbar aufgeregt.
 Rosemarie rast im Zimmer kreuz und quer. Faucht unter die Möbel, stochert hinter den Schrank — Rosemarie hat wieder einmal das Chaos im Gefolge.
 Und warum?
 Rosemarie sucht einen Hut.
 Ihren neuen, kleinen, modernen Hut mit Feder, den letzten Schrei des Entzückens, der übrigens Egon, dem Gatten, recht unangenehm in den Ohren klang.
 Weil seine Größe im umgekehrten Verhältnis zur Höhe des Preises stand.
 Darum meint Egon, ein bißchen boshaft: «Was suchst du denn eigentlich, Maus?»
 «Du fragst noch? Natürlich meinen Hut! Meinen neuen, kleinen Hut... Wo kann ich ihn nur hingetan haben?»
 Egon, nach langem Besinnen: «Ach den! Sieh doch mal in der Puderdose nach...»

«Menschen, die lange zusammenleben, sehen sich allmählich ähnlich», meinte der Bräutigam.
 «Hier ist der Verlobungsring zurück», sagte die Braut entsetzt. «Das will ich denn doch nicht riskieren!»

«Glaubst du auch, daß Radio die Zeitung ganz verdrängen wird?»
 «Ausgeschlossen! Du kannst doch niemals ein Paket in 'n Radio einwickeln.»

«Wie geht Ihr Geschäft, Herr Meyer?»
 «Hören Sie mir auf! Erstens ist es viel zu klein.»
 «Na und zweitens?»
 «Und zweitens geht es nicht!»
 «Nun, da können Sie ja froh sein, daß es so klein ist.»

Bei Meiers ist Besuch. Man bewundert die Wohnung.
 «Wo haben Sie nun die wunderbare Standuhr?»

«Die hat heute morgen der Uhrmacher zur Reparatur geholt.»
 Der Kleinste aber meldet sich auch noch: «Gelt, Mutti, zu erst hat er den Teppich mitnehmen wollen.»

Professor im Kolleg: «Gegen diese schreckliche Krankheit kennt die Wissenschaft nur zwei Mittel, meine Herren. Bedauerlicherweise hilft keines von beiden.»

Aus einem Vortrag. «... Ja, meine Herren, auf dem höchsten Meer begegnet man diesem Vogel; es ist unerklärlich, wo er das Land hernimmt, auf dem er ausruht.»



Solange sie klein waren, gaben sich die Zwillinge Hans und Grete stets einen zärtlichen Gutnachtkuß. Da kam nach fünf Jahren die erste Erzieherin ins Haus, mit strengen Regeln und Methoden.
 «Grete, es paßt nicht, daß Hans dich jeden Abend im Nachthemd sieht; denk doch nur, solch ein großes Mädchen wie du bist», tadelt sie.
 Am selben Abend findet Hans seines Schwesterchens Zimmer geschlossen.
 «Grete, mach doch auf, ich will dir bloß gute Nacht sagen», bettelt er.
 «Nein Hans, du darfst mein Nachthemdchen nicht mehr sehen, geh», ruft Grete durchs Schlüsselloch.
 Empört und gekränkt über das große Unrecht, beginnt Hans loszuheulen.
 Da hat Gretel plötzlich eine erlösende Idee. Sie ruft beglückt durchs Schlüsselloch:
 «Komm Hansi, jetzt habe ich mein Nachthemd ausgezogen.»

«Gestern auf der Jagd flog eine Kugel direkt über meinen Kopf hinweg. Einen Centimeter tiefer und Sie würden jetzt mit einer Leiche reden.»

Chef: «Fräulein Schmidt, schreiben Sie mal an Meyer u. Co. einen geharnischten Brief. Die haben noch immer nicht den Check geschickt. Wie man da heute sein Geschäft reell führen soll, daran denken diese Schwindler nicht. Und noch eins, wenn heute wieder jemand nach Geld kommen sollte, sagen Sie, ich sei verreist und käme vor acht Tagen nicht zurück.»

«Bist du wirklich ehrlich? Wenn du 100 Franken auf der Straße fändest, würdest du sie der Polizei bringen?»
 «Wenn ich ganz ehrlich sein soll, nein!»

Bauer: «Ich hätti gärn e Brülle.»
 Optiker: «Churzichtig oder witsichtig?»
 Bauer: «Wenn möggl — gärn durchsichtig.»

Der Wagen mit dem Heu lag umgekippt auf der Chaussee. Der Knecht stand mit uninteressiertem Gesicht dabei. Ein Automobilist kommt angefahren, hält an, besieht sich den Schaden schmunzelnd und meint dann zu dem Knecht: «Wäre es nicht besser, wenn Sie Ihrem Herrn Bescheid sagen würden?»
 «Er weiß Bescheid», meint der Knecht voller Ruhe.
 «Er weiß es? Wieso weiß er Bescheid?»
 «Na, er liegt doch unter dem Heu!»

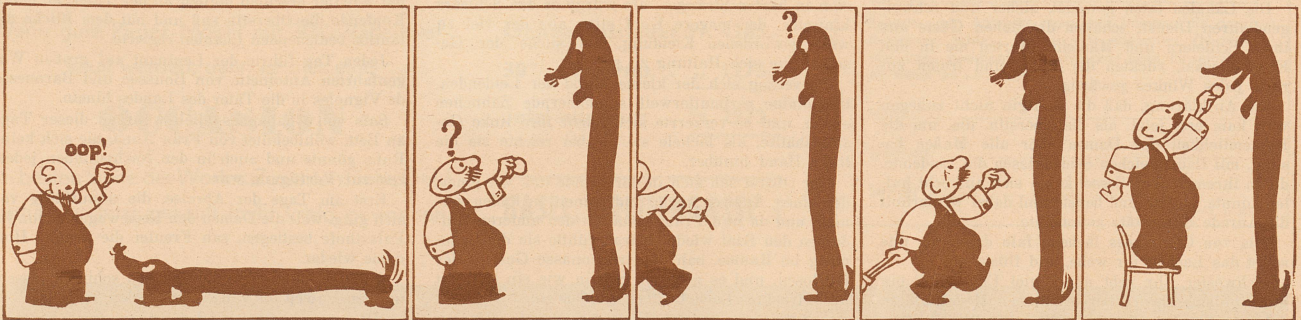
Neue Zeitrechnung. «Warst du lange an der See, Ruth?»
 «Nein, nur zwei Liebhaber lang.»

Gerechtigkeit. Fritzchen kommt aus der Schule nach Hause.
 «Vater, es gibt keine Gerechtigkeit auf der Welt!»
 «Wieso denn?»
 «Siehst du, gerade in der Schule! Da wird der Lehrer bezahlt und wir müssen die Arbeiten machen!»



Im Puppenheim:

«Können die Puppen auch «Mama» sagen?»



Boppi, mach s'Mannli!

Tit-Bits